

8. März ist Frauentag – Motto: „Gleichstellung = Umsetzen“

„Frauen, mischt euch ein“

„Gleichstellung = Umsetzen“ – so lautet das Motto des Frauentages 2004. „Das bedeutet: Frauen, mischt euch ein“, sagt Monika Lersmacher, die bei der IG Metall-Bezirksleitung für die Frauenarbeit in Baden-Württemberg zuständig ist. Um den 8. März herum gibt es im Land wieder zahlreiche Veranstaltungen von und für Frauen.

„Frauen, mischt euch ein“ – in der IG Metall Baden-Württemberg werden Frauen derzeit besonders gefördert: Es sollen mehr Frauen in ehrenamtliche wie hauptamtliche Positionen kommen. Auch in der Mitgliederwerbung werden die Frauen speziell angesprochen. Was die anstehende Umsetzung des ERA-Tarifvertrages angeht, sollen die Interessen der Frauen ebenfalls besonder berücksichtigt werden. Zum Beispiel werden ERA-Schulungen speziell für Frauen angeboten.

In den Betrieben und Verwaltungsstellen gibt es rund um den



Frauenpower auch in der Tarifrunde 2004: Hier bei Mahle-Filter in Lorich

8. März zahlreiche Veranstaltungen, zum Beispiel Frühstück, Frauencafés oder Sprechstunden. Einige Veranstaltungen im Überblick: In Gaggenau gibt's

am 5. März Kabarett mit Lisa und Nepo Fitz (19 Uhr, Jahnhalle). Im Heilbronner Gewerkschaftshaus findet am 7. März ab 16 Uhr das Frauenfest statt. Um 18

spricht dort die Frauenbeauftragte von ver.di Baden-Württemberg, Claudia Chirizzi, um 19 Uhr ist Kabarett: „Sag' beim Abwasch leise Servus!“. Am 8. März sind dort Infostände in der Fußgängerzone, wie auch in Heidenheim am gleichen Tag.

In Heidelberg findet ab 14 Uhr im Gesellschaftshaus Pfaffengrund ebenfalls ein Frauenfest mit Kultur und Information statt. In Pforzheim gibt's ein Frauenfrühstück zum Thema Kommunalwahlen „Frauen wählen und entscheiden“, 10 Uhr, Bürgerhaus Haidach).

In Friedrichshafen spricht Monika Lersmacher um 19.30 Uhr (Oberteuringen, Kulturhaus Mühle) – das Thema ist dort: „Mode, Macht und Frauenrechte“, es geht um Arbeitsbedingungen in Billiglohnländern. In Schwäbisch Hall gibt's ebenfalls eine Kulturveranstaltung; dort spricht unter anderem Sybille Stamm, Landesbezirksleiterin von ver.di. ◀

Vereinbarung zwischen IG Metall und Arbeitgebern neu unterzeichnet

Weißer Weste mit Sozialtestat

Ende Januar 2004 wurde das Sozialtestat für die textilen Reinigungsbetriebe zwischen IG Metall und Arbeitgebern neu unterzeichnet. Damit kann das Gütesiegel „Der soziale Betrieb“ ab sofort wieder neu vergeben werden.

Auch in den Betrieben der Metallindustrie fällt schmutzige Wäsche an. Berufskleidung, Tisch- und Handtücher aus Kantinen oder Toiletten werden in Wäschereien gereinigt. Aber werden in diesen Wäschereien auch der Tarifvertrag und die Arbeitsschutzvorschriften eingehalten? Oder herrschen diese Arbeitsbedingungen vor und

werden Dumpinglöhne gezahlt?

Es gibt einen Weg, das herauszufinden: das Sozialtestat. Mit diesem Gütesiegel zeichnen IG Metall und Arbeitgeberverband Wäschereien aus, die Tariflöhne zahlen, Tarifverträge einhalten, die Betriebsratsarbeit ermöglichen und nicht gegen Arbeitsschutzvorschriften verstoßen.

Die IG Metall fordert die Betriebsräte auf, die Vergabepaxis ihres Unternehmens zu prüfen. Aufträge sollten nur noch an Betriebe des Textil-Reinigungsgewerbes vergeben werden, die ein Sozialtestat vorweisen können. So können Unternehmen der Metallindustrie dazu beitra-

gen, dass Unternehmen des textilen Reinigungsgewerbes zur Einhaltung von Tarifverträgen veranlasst werden.

Es ist ganz einfach: Betriebsräte der Metall-Branchen sollten ihre Betriebe überprüfen. Wenn dabei herauskommt, dass Wäscherei-Betriebe Aufträge erhalten, obwohl sie das Gütesiegel „Der soziale Betrieb“ nicht haben, sollte die Geschäftsleitung aufgefordert werden, das Sozialtestat abzuverlangen oder die Geschäftsbeziehungen zu dieser Wäscherei zu beenden. Die Sozialtestate gelten jeweils nur ein Jahr lang und müssen dann neu beantragt werden. ◀

Bosch-Aktionstag in Leinfelden: „Finger weg von der Arbeitszeit“

Trotz Gewinn Stellenabbau?

Mit einem Protestmarsch demonstrierten Anfang Februar rund 5500 Bosch-Beschäftigte in Leinfelden bei Stuttgart gegen eine Rückkehr zur 40-Stunden-Woche und gegen den drohenden Arbeitsplatzverlust im Bereich Elektrowerkzeuge wegen einer Verlagerung nach China. Leinfeldens Betriebsratsvorsitzender Wolfgang Mann regt mittlerweile eine Zertifizierung der Arbeitsbedingungen in den chinesischen Werken an.

„Finger weg von der Arbeitszeit“, ruft Walter Bauer der Menge vor der Filderhalle entgegen. „Für die 35-Stunden-Woche haben wir vor 20 Jahren sieben Wochen lang gestreikt. Die lassen wir uns nicht mehr wegnehmen“, sagt der Gesamtbetriebsratsvorsitzende des Bosch-Konzerns und die bekommt tosenden Beifall. Was hier in Leinfelden geplant werde, sei Arbeitsplatzvernichtung durch Arbeitszeitverlängerung. Tatsächlich will Bosch die Arbeitszeit der Beschäftigten der Produktion in Leinfelden, auf 40 Stunden ohne Lohnausgleich und Mehrarbeitszuschläge erhöhen. Gleichzeitig soll die Zahl der 715 Arbeitsplätze um 115 verringert werden. Ansonsten würden Teile der Fertigung verlagert.

Walter Bauer spricht deshalb



Bosch-Aktionstag Anfang Februar in Leinfelden: 5500 gegen längere Arbeitszeiten, Stellen- und Sozialabbau

von Erpressung. Bei einem Bosch-Gewinn von 1,8 Milliarden Euro sei dies eine Schande. Wieder setzt der ohrenbetäubende Lärm der Trillerpfeifen der Demonstranten ein, die in 80 Bussen aus Stuttgart-Feuerbach, Waiblingen, Murrhardt, Schwieberdingen, Friedrichshafen, Pforzheim, Ravensburg und weiteren Werken gekommen sind.

Die Leinfeldener Bosch-Kollegen freuten sich aber auch über die Solidaritätsadressen anderer Elektrowerkzeug-Hersteller. So sprachen Peter Hillenbrand, der

Betriebsrat von Atlas Copco aus Winnenden und Monika Hafner, Betriebsrätin von Flex aus Steinheim an der Murr.

Insgesamt beschäftigt die Branche der Elektrowerkzeug-Hersteller in Baden-Württemberg rund 5500 Männer und Frauen, meist in der Region Stuttgart. Die Marken sind nach wie vor weltweit bekannt und vor allem im Profi-Bereich wegen ihrer hohen Qualität geschätzt. Neben Atlas Copco, Bosch und Flex fertigen Metabo in Nürtingen, Baier in Asperg,

Fein in Sonnenbühl und Bargau sowie Festool in Wendlingen.

Überall gibt es Diskussionen über die Produktion in Billiglohnländern. Deshalb regt Wolfgang Mann an, die Arbeit in Ländern wie China zertifizieren zu lassen. „Es muss garantiert sein, dass dort elementare Arbeitsschutzbedingungen erfüllt werden und dass es keine Kinderarbeit gibt“, fordert der Betriebsratsvorsitzende von Bosch Leinfelden. Und dies müsse auch für alle Zulieferer in China gelten. ◀ Hermann Abmayr

VS in Tauberbischofsheim: 33-Stunden-Woche sichert 150 Arbeitsplätze

Die Arbeitszeit reduziert und Stellen gerettet

VS, die Vereinigten Spezialmöbelfabriken in Tauberbischofsheim, kämpft mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Durch eine Arbeitszeitreduzierung konnten dort jetzt 150 Arbeitsplätze gerettet werden.

Der Hersteller von Schul- und Büromöbeln leidet unter einer Flaute. Schon 2003 kündigte die Geschäftsleitung 150 Beschäftig-

ten. Jetzt sollte es noch einmal 270 bis 280 Arbeitsplätze treffen. Das konnte durch das gemeinsam von Betriebsrat und IG Metall vorgeschlagene Konzept wenigstens teilweise verhindert werden: 150 Stellen bleiben, bis zu 130 fallen dennoch weg. Dazu reduzieren die derzeit rund 1050 Beschäftigten ihre Arbeitszeit von 35 auf 33 Wochenstunden ohne

Lohnausgleich. Für den Saisonbetrieb (Schulferien) kann zwischen Juli und September die Wochenarbeitszeit auf maximal 45 Wochenstunden erhöht werden, ohne dass Überstundenzuschläge anfallen. In auftragschwachen Monaten kann als Ausgleich dazu die Arbeitszeit bis auf Null sinken. „Die Berechnungen des Betriebsrats waren

Grundlage des Modells“, sagt Tauberbischofsheims Bevollmächtigter Wolfgang Breuer: „So konnten wir den Arbeitgeber überzeugen.“ Da könne man sehen, wie flexibel sich die IG Metall im Krisenfall zeige: „Wir sind keine Betonköpfe – wir gehen auf die Bedürfnisse der Unternehmen ein und helfen Stellen zu retten.“ ◀

Montierendes Handwerk und Holz- und Kunststoffbranche BadenWürttemberg

Forderungen beschlossen



Foto: Martin Storz, Gräffli

Die Tarifkommissionen der Holz und Kunststoff verarbeitenden Industrie sowie der Holz- und Sägeindustrie stimmen für die Tarifforderung von drei Prozent

der schwierigen wirtschaftlichen Lage angemessen“, sagten die Verhandlungsführer von der IG Metall-Bezirksleitung, Viktor Paszehr fürs Metall-Handwerk und Karl Hasenohr für Holz und Kunststoff.

In der Diskussion in den Tarifkommissionen gab es dennoch nicht wenige Stimmen, die für höhere Forderungen sprachen. So war etwa R. N. von Kurfuß in Geislingen (ITGA) der Meinung: „Wir sollten nicht weniger fordern als in der Metallindustrie, nämlich 4 Prozent.“ Oder Stefan Prutscher von Rolf Benz in Nagold (Holz/Kunststoff) sagte: „Drei Prozent halten wir für zu wenig. Wir wollen 3,5 Prozent.“ Nach langen und intensiven Diskussion trugen die Tarifkommissionen jedoch mehrheitlich gemeinsam die Forderungen von 3,5 und drei Prozent. ◀

Im montierenden Metall-Handwerk sowie in der Holz- und Kunststoff-Branche Baden-Württemberg begann im Februar die Tarifrunde. Für das Metall-Handwerk werden 3,5 Prozent mehr Einkommen gefordert, bei Holz und Kunststoff drei Prozent mehr.

Das montierende Handwerk umfasst die Branchen Elektro-Handwerk, den Industrieverband Technische Gebäudeausstattung (ITGA) und das Sanitär-/Heizung-/Klima-Handwerk (HKS). Holz und Kunststoff sind die bei-

den Branchen Holz und Kunststoff verarbeitende Industrie sowie die Säge- und Holzindustrie Baden-Württemberg.

Wirtschaftliche Grundlage der Forderung sind für alle Branchen die Prognosen für 2004. Erwartet werden eine Preissteigerung von 1,3 Prozent und eine Produktivitätssteigerung von bis zu 2,2 Prozent. Insgesamt ergibt sich also für die Betriebe ein kostenneutraler Verteilungsspielraum von bis zu 3,5 Prozent. „Auf dieser Grundlage sind die Forderungen gerechtfertigt und

Aufstehen gegen Sozialabbau Europäischer Aktionstag: 3. April in Stuttgart

Am Samstag, 3. April, rufen die Gewerkschaften in ganz Europa zum Europäischen Aktionstag gegen Sozialabbau auf. Motto: „Aufstehen, damit es endlich besser wird!“ In Deutschland wird es in drei Städten Kundgebungen geben: in Berlin, Köln und in Stuttgart. Die IG Metall hat sich dem Aufruf des Europäischen Gewerkschaftsbundes EGB und des DGB angeschlossen. Alle Beschäftigten sind aufgefordert, für ein Europa zu demonstrieren, in dem alle Menschen die Chance haben, ein Leben in Freiheit und Würde zu führen.

Immer tiefer in die Taschen greifen für die Gesundheit, volle Kassenbeiträge für Betriebsrenten oder soziale Deklassierung von arbeitslosen Menschen – in Deutschland haben die sogenannten „Reformen“ tiefgreifende Folgen für die Menschen. Niemand bestreitet, dass der Sozialstaat vor großen Herausforderungen steht. Aber statt sich dieser Aufgabe zu stellen, wird von unten nach oben umverteilt. Marktradikale Politiker und Arbeitgeber singen überall das gleiche Lied: Die Einkommen seien zu hoch, die Arbeitszeiten zu kurz, der Sozialstaat zu teuer. Deshalb tut „Aufstehen“ not: für sozial gerechte Reformen in

Deutschland und Europa. Infos über Fahrtmöglichkeiten nach Stuttgart gibt's bei den IG Metall-Verwaltungsstellen vor Ort. Adressen im Internet-Telefonbuch über www.bw.igm.de. Weitere Infos auf der Internet-Seite des DGB-Landesbezirks Baden-Württemberg: www.dgb-bw.de. ◀

„Komm ins Offene, Freund“ Lebenserinnerungen von Willi Hoss erschienen

Im Februar sind die Lebenserinnerungen des vor einem Jahr verstorbenen Daimler-Betriebsrats und Grünen-Mitgründers Willi Hoss erschienen: „Komm ins Offene, Freund“. Herausge-

Elektro-Handwerk

► **Erste Tarifverhandlung:** Die Arbeitgeber im Elektro-Handwerk Baden-Württemberg begannen die Tarifrunde mit einem Paukenschlag. Gleich in der ersten Verhandlung legten sie einen Katalog der Grausamkeiten vor. So soll der Samstag wieder zum Regelarbeitstag ohne Zuschläge werden. Die 40-Stunden-Woche soll wieder eingeführt werden (bezahlt; im Elektro-Handwerk gilt die 37-Stunden-Woche). Der Alterskündigungsschutz soll wegfallen. Der Urlaub soll um eine Woche gekürzt werden; bei Kuren sollen zudem drei Tage Urlaub angerechnet und bei längerer Krankheit nur 24 Urlaubstage gewährt werden. Auszubildende im ersten und zweiten Jahr sollen keine Vergütungserhöhungen bekommen. Verhandlungsführer Viktor Paszehr: „Das haben die Beschäftigten, die sehr viel geleistet haben, nicht verdient.“ Nur mit großem Engagement der Beschäftigten in der Tarifrunde könne verhindert werden, dass die Arbeitgeber sich mit ihren Forderungen durchsetzen. Zweite Verhandlung: 9. März. ◀



Willi Hoss

ber Peter Kammerer schildert das Leben von Hoss: Geboren in Holland, aufgewachsen im Ruhrpott, Hitlerjunge, Landarbeiter, Kommunist, Facharbeiter bei Mercedes, Vertrauensmann, Betriebsrat und „Neue Linke“, Grüner, Abgeordneter, Entwicklungsarbeit in Brasilien und Gründung von Poema. Das im Verlag Westfälisches Dampfboot erschienene Buch kann über das „Anstifter“-Bürgerprojekt, Peter Grohmann, Olgastraße 1A, 70182 Stuttgart, bestellt werden (E-Mail: anstifter@t-online.de). ◀